

PFARRE OBERSULZ



Die restaurierte „Franz Strommer-Orgel“

ORGELBAU

Walcker

A 2353 Guntramsdorf

1988/2008

Die restaurierte "Franz Strommer-Orgel" der
Pfarrkirche von Obersulz
O. Professor Alois Forer

In den welligen Hügeln des östlichen Weinviertels, am Fuße des Kirchberges steht das herrlich renovierte Gotteshaus, die Barockkirche zum heiligen Martin von Obersulz. Als Krönung der jahrelangen, mühevollen Restaurierungs- und Renovierungsarbeiten an der mächtigen St. Martins-Pfarrkirche sollte nun auch zum Abschluß die restaurierte "Franz Strommer-Orgel" aus dem Jahre 1907 als tönendes Denkmal geweiht werden.

Nachrichten über eine Orgel seit dem Kirchenbau von 1671 sind nur spärlich vorhanden. Aus dem Pfarrgedenkbuch von Obersulz ist zu entnehmen, daß 1789 eine bereits vorhandene Orgel mit einer Gehäuse-Fassung versehen wurde. Reste vom Einbau eines Brüstungspositivs sind an der Chorbrüstung noch zu erkennen.

Eingehend aber berichtet nun das Gedenkbuch über die neue Strommer-Orgel aus dem Jahr 1907. Von der Abtei Michaelbeuern, mit dem die Pfarre von Obersulz über 750 Jahre verbunden war, wurden namhafte finanzielle Mittel für die Orgel gestiftet, aber auch durch die Opferwilligkeit der Pfarrbewohner konnte das Werk 1907 vollendet und aufgestellt werden. Das Werk wurde damals vom Kollaudator in den höchsten Tönen gelobt, doch alsbald stellten sich große technische Mängel ein. Hinzu kam noch ein heftiges Gewitter, in dem der Blitz in den Kirchturm einschlug, den Dachstuhl beschädigte und somit auch die neue Orgel stark mitgenommen wurde. Es mußten ständig Reparaturen durchgeführt werden, um das Werk spielbar zu machen.

Der bewundernswerten Leistung des Pfarrers Professor Wilhelm Wenzel ist es gelungen, alle unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten zu überbrücken und eine Restaurierung zu ermöglichen, um das Werk vor dem gänzlichen Verfall zu retten. Eine Restaurierung der vorhandenen Orgel wurde daher zur zwingenden Notwendigkeit.

Die nun nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten durchgeführte Restaurierung umfaßte die vollständige Überholung der Windladen und der gesamten Windversorgung. Die als Kegelladen gebauten Windladen waren so verbraucht und schadhafte, daß sämtliche Kegel – es handelte sich um 567 Kegel – erneuert werden mußten. Zugleich mußte die gesamte Windanlage – der Faltenbalg und der Schöpferkeilbalg im Innern des Gehäuses waren undicht und rissig – neu beledert werden, ebenso sämtliche Windkanäle. Der vorhandene Orgelventilator kam in einen neuen schallisolierten Kasten und wurde in das Innere des Orgelgehäuses versetzt.

Die Orgel stand leider nicht in einem geschlossenen Gehäuse, sondern war nur von einer Vorderwand und den beiden Seitenwänden umgeben. Diese Teile wurden nun durch eine Rückwand und einer Dachabdeckung ergänzt, um eine schützende Funktion erfüllen zu können. Seine wichtigste Funktion aber liegt in seiner akustischen Bedeutung: in ihm sammelt sich der Pfeifenklang, um dann geschlossen in den Kirchenraum ausgestrahlt zu werden. Darüber hinaus veredelt ein gutes Gehäuse den Ton und bewirkt eine Ausweitung des Klangvolumens.

Die Vorderseite des Gehäuses ist offen und bildet den

Prospekt, der ursprünglich aus Zinnpfeifen bestand, die im "Ersten Weltkrieg" abgeliefert, später aber dann durch Zinnpfeifen ersetzt wurden. Im Rahmen dieser Restaurierung wurde das Werk auch auf den ursprünglichen Zustand rückgeführt und der Prospekt mit neuen 27 hochwertigen Zinnpfeifen ausgestattet.

Vor allem galt es aber, das Klangideal der damaligen Zeit, die Strommer-Orgel zu erhalten. Alle späteren Veränderungen im Pfeifenwerk wurden beseitigt und die fehlenden Pfeifen stilgerecht ergänzt, um den ursprünglichen Klang wieder herzustellen.

Neben gediegener handwerklicher Fertigkeit, sorgsamstem Erkennungs- und Einfühlungsvermögen, verlangt eine solche stilechte Restaurierung auch orgelgeschichtliche Kenntnisse über alte Bauweisen und persönliche Eigenheiten des Erbauers. Die niederösterreichische Orgelbaufirma W. Walcker-Mayer in Guntramsdorf bei Wien hat diese ungleich schwierige Aufgabe sowohl im handwerklichen, als auch im künstlerischen Sinn voll und ganz erfüllt.

Die original wiederhergestellte Orgel mit der Disposition, wie sie Franz Strommer 1907 erstellte, lautet:

I. MANUAL C – f'''	54 Töne
1) Principal	8'
2) Octave	4'
3) Mixtur 3f	2 2/3'
4) Viola	8'
5) Waldflöte	8'
6) Hollflöte	4'

Man. Coppel

Kollektive: Forte, Tutti

II. MANUAL C – f'''	54 Töne
7) Salicional	8'
8) Gemshorn	8'
9) Flöte	4'

PEDAL C chrom - d' 27 Tasten, 27 Töne

10) Subbass	16'
11) Octavbass	8'
12) Cello	8'
Ped. Coppel	

Dem Betrachter der Orgel in der Pfarrkirche von Obersulz präsentiert sich nun das wiedererstandene Werk in seiner Grundkonzeption aus dem Jahre 1907 und repräsentiert das Klangbild und die stilistischen Vorstellungen der damaligen Zeit.

Das gesamte Restaurierungs- Projekt lag in den Händen von o. Hochschulprofessor Alois Forer.

Für das große Verständnis und die Opferbereitschaft der Pfarr- und Marktgemeinde, die sie in Verbindung mit dem Bundesdenkmalamt der Niederösterreichischen-Landesregierung und der Diözesan-Kommission für Kirchenmusik diesem Werk angedeihen ließen, kann nicht genug gedankt werden.

Es steht außer Zweifel, daß durch den restlosen Einsatz des Pfarrers, Erzbischöflichen Konsistorialrates Professor Wilhelm Wenzel und des Pfarrgemeinderates ein hoher kultureller Auftrag erfüllt wurde.